

# Inhaltsverzeichnis

**Schatz im Keller** ..... 3



[<<< vorherige Sage](#) | [Deutsche Märchen und Sagen](#) | [nächste Sage >>>](#)

# Schatz im Keller

Im Jahr 1648 diente ein gewisses Mädchen, namens Elisabeth, in einem fürstlichen Haus einer berühmten Stadt Deutschlands. Da begegnete ihr der folgende Fall.

Seit langer Zeit kam ein Gespenst zu ihr in Gestalt einer in weißen Taft gekleideten Frau mit langen Haaren. Griff sie nach demselben, dann schlug es sie häufig so arg auf die Hand, dass sie große Schmerzen daran fühlte. Wenn dagegen das Gespenst sie berührte, dann fühlte sie, dass dessen Hände eiskalt waren. Unaufhörlich quälte es sie mit ihm in den Keller zu gehen, wo es ihr einen großen Schatz zeigen und geben wolle, der eines unermesslichen Wertes sei. Das kam Elisabeth umso wahrscheinlicher vor, als sie häufig beim Auskehren des Kellers kleine Geldstücke fand; wenn sie dieselben aber nahm und weglegte, dann waren sie des anderen Tages wieder verschwunden. Nachdem sie nun vier ganze Jahre so gequält worden war, ließ sie sich endlich bereden, an einem schönen sonnenhellen Tag, während das Volk in der Predigt war, mit dem Gespenst in den Keller zu gehen. Schnell hatten sie da ein Loch gegraben. Da aber glaubte sie plötzlich die Leute aus der Kirche kommen zu hören, auch eine Stimme, ganz gleich der ihrer Frau, welche rief: »Liese! Liese! Der Braten brennt!«

Als sie nun eilig nach oben lief, lachte das Gespenst so laut auf, dass es das ganze Haus durchschallte. Der Braten in der Küche war aber noch im besten Zustande. Darüber wurde das Mädchen böse und rief dem Weib zu: »Du Schweinsdreck! Tu mir dies und das usw. Lach dich selbst aus!«

Nicht lange danach ließ sie sich dennoch überreden, noch einmal mit in den Keller zu gehen, und das war in der Walpurgisnacht. Zur Vorsorge hatte sie aber einer anderen Magd gesagt, sie solle sich auf die Kellertreppe setzen und fleißig Acht haben, was mit ihr vorginge. Kaum hatten sie nun begonnen zu graben, als die Erde von selbst, wie ein Quell aufwallte und gleich darauf ein Kistchen erschien. Das nahm Elisabeth und setzte es auf ihre Knie. Danach sah sie auch eine große kupferne Kanne, welche sie gleichfalls zu sich nahm. Indessen aber dünkte es der anderen Magd, dass eine Menge Teufel um Liese standen, wovon der eine einen Galgen baute, der andere ihr einen Strick um den Hals warf usw., wovon Liese aber nichts fühlte, weil es alles nur eitel Trug und Schein war.

Besorgt für ihre Gesellin, rief die andere: »Liese! Liese! Ach Liese! Sie bringen dich ums Leben!«

Im selben Augenblick flogen Kistchen und Kanne von Elisabeths Knien weg und mit einem derartigen Krach und Knall in die Mauer, dass man meinte, Himmel und Erde sollten vergehen. Liese sank halb ohnmächtig bis an die Schultern in die Erde, sodass man sie herausgraben musste. Von dem Schrecken, den sie darüber ausgestanden hatte, lag sie ganze siebenundzwanzig Wochen lang krank im Bett. Seitdem wurde sie stets im siebenten Jahr stark von dem Gespenst angefochten, welches immer klagte und sprach, dass es der, welche die Sache also verdorben, nie gut ergehen solle. Nun sei der Schatz einem anderen beschert, nämlich der Jüngsten des Hauses, welches ein Mädchen von neun Wochen war.

*Quellen:*

- [Johannes Wilhelm Wolf, Deutsche Märchen und Sagen, Leipzig, F. A. Brockhaus, 1845](#)

---

[sagen](#), [johanneswilhelmwolf](#), [deutschemaerchenundsagen](#), [1648](#), [schatz](#), [keller](#), [v0](#)

From:  
<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:  
<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:deutschemaerchenundsagen251>

Last update: **2025/01/30 17:47**

